

DR. BULL'S JUS EN SYRUP

It das beste Heilmittel gegen die verschiedenen Leiden der Lungen und Kehle, wie Husten, Hörserreit, Bräue, Erkältung, Einwirkung, Entzündung, sowie gegen die ersten Grade der Schwißdurch und zur Erleichterung schwindeliger Kranken, wenn die Krankheit von tiefe Einschläge gemacht hat. Preis, 25 Cents.

George F. Borst,
Deutsche Apotheke.

Recepte werden nach Vorchrift angefertigt. Toiletten - Artikel jeder Art.

410 Sued Meridian Str.

Indianapolis, Ind., 27. März 1883.

Kofaleo.

Beim Herannahen der Frühjahrs-Saison machen wir Geschäftleute auf die Faciläten aufmerksam, welche die

"Indiana Tribune" für Verbreitung von Anzeigen bietet. Die "Tribune" ist das billige Tageblatt im Staate, ihr Sonntagsblatt ist das größte und reichhaltigste, Lokalnachrichten bringt sie rascher und vollständiger als irgend ein anderes Blatt, in der Beurteilung öffentlicher Angelegenheiten ist sie streng und unbegrenzt, aber gerecht. In Folge dessen ist sie in kurzer Zeit zum beliebtesten Blatte in unserer Stadt geworden und erfreut sich einer größeren Zirkulation, als irgend ein deutsches Tageblatt im Staate Indiana. Wir laden deshalb das anzeigenende Publikum zur Benutzung unseres Blattes ein.

Die "Tribune" Publ. Co."

Civilstandesregister.

Burgen.
Die angeführten Namen sind die des Vaters oder der Mutter.
Ellis Müller, Mädchen, 13. März.
Heiraten.
C. H. Richardson mit Katharine Ayres.
James L. Sullivan mit Mary E. Cosby.
Allen McGaugh mit Ada Russell.
Crastus Buckingham mithamit J. Brinn.
Todesfälle.
Lavinia Spielich, 82 Jahre, 25. März.
Golden, — 26. März.

Verlangt: Ein guter Junge, welcher deutsch und englisch lesen kann, um das Schriftsehen zu erlernen.

Appls No. 276 Ost Nordstr.

Scharlachieber, No. 391 Indiana Avenue.

Frage nach Mucho's "Best Havana Cigars".

Herr Wilhelm Scherer und Gattin feiern heute ihre fünfte Hochzeit.

Die Schadenerlaßlage der Carolina Ritter gegen die Van Hande wurde heute Mittag den Geschworenen übergeben.

Die Doktoren sind sehr unzufrieden über einen, ihnen immer mehr Schaden zufügenden Konfurrenten, wie meinen Dr. Bull's Husten Syrup, eine Kloche desselben hat bessere Wirkung als ein Dutzend Recepte.

Heute Abend tritt Frau Marie Grifflinger, unterfügt von einer vorsichtigen Troppe im Grand Opera House auf. Diesen Anlaß zu verführen ist eine Sünde für die es keine Vergebung gibt.

BUCHUPAIBA. Schnelle gründliche Kür für alle jämmerlichen Nieren, Blasen und Urin - Organ-Krankheiten. \$1. Bei Apothekern.

In der Nähe des Elevators westlich vom Flusse, entzogte heute ein Frachtzug, in Folge dessen sehr viele Schweine ihr Leben einbüßen. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

ROUGH ON RATS. Vertreibt Ratten, Mäuse, Rothwangen, Fliegen, Ameisen, Bettwanzen, Stinkthiere. 15c. Bei Apothekern.

Als Geschworene für den April-Termin des Superiorgerichts werden die folgenden Herren fungieren:

Wm. Pentico, Franklin, Louis Newhouse, Lawrence, Chas. F. Hartmann, Warren, Hadley, Neene, Decatur, James M. Smith, Pike, Jones, W. Wilson, Pike, Samuel Farley, Washington, James A. Badley, Center, Albert W. Coffin, Center, Wm. Goughlin, Center, Joel Jackson, Decatur, Eli Swift, Washington, P. F. Falderman, Center, Milton Coleman, Wayne, Hy. Maxwell, Washington, Samuel S. Shirk, Center.

Eine Schande.

Unser gegenwärtiger Stadtrath hat sich gestern Abend benommen, daß es eine Schande und eine Schmach ist. Wir glauben nicht ungerecht zu sein, wenn wir ihn mit der verlorenen Legislativ auf eine Stufe stellen. Der Stadtrath ist nicht da um in Parteianalismus zu machen, oder den persönlichen Vortheilen der einzelnen Mitglieder Rücksicht zu schenken, sondern um in Übereinstimmung mit der öffentlichen Meinung das Wohl der Stadt in Auge zu haben.

Aber, "das Wohl der Stadt bringt mich noch um", singt der Bürgermeister von Sardam und so kann wohl jedes Stadtrathsmitglied, nur mit etwas mehr Realität, singen oder unterhalten auch sagen. Die öffentliche Meinung ist dafür, daß man das Metropolitan-Polizeigesetz in "good faith" ausführt und will von den juristischen Spitzfindigkeiten des Stadtrath nichts wissen. Wir haben, soweit es sich bis jetzt deutlichen läßt, eine sehr gute Polizei-Commission und das Publikum will nicht, daß man derselben Hindernisse bereite.

Noch schlimmer aber hat sich der Stadtrath in der Straßenbahn-Angelegenheit gezeigt. Niederrächtiger ist der öffentlichen Meinung noch nicht ins Gesicht geschlagen worden und die Herren, welche so eifrig das Monopol unterstützen, brauchen sich nicht zu wundern, wenn man ihnen unlautere Motive zutraut. Was wir ganz besonders bedauern, ist, daß sich unter denselben auch Deutsche befinden.

An anderer Stelle finden unsere Leser das ganze Resultat der Abstimmung.

Hier wollen wir dasselbe bloß nochmals wiederholen, so weit es die deutschen Stadtrathsmitglieder angeht:

Als Freunde des Monopols erklärten sich durch ihre Abstimmung die Herren Fultz, Röller, Hartmann und Mauer, dagegen trugen die Herren Knodel und Reichwein dem Volkswillen Rechnung. Egger war nicht anwesend, aber eine förmlich in der "Times" erschienene Einwendung läßt uns annehmen, daß er andernfalls auf Seite der Letzteren gestanden hätte.

Stadtrath.

Der Stadtrath hatte gestern Abend Gelegenheit, sich in einer Extrajahrsitzung zu blamieren, wie das an anderer Stelle mitgetheilt wird. Nicht augegen waren die Herren Egger, Comie und Co.

Die Metropolitan Police wurde verlesen. In demselben wird der Stadtrath erzählt, den Kommissionären den städtischen Anwalt als Rathgeber zuzuhören.

Herr Pearson protestierte natürlich sofort gegen eine solche Zumuthung und empfahl, das Schreiben dem Justizcomite zu überweisen.

Major Grubbs trat hierauf den Vorfall an Thalman ab und ermahnte ernstlich, dem Gesuch der Polizeicommissionäre ent sprechen.

In gleichem Sinne sprach Herr Domling. Major Grubbs betonte besonders, daß der Stadtrath nicht die Absicht ausgedrückt habe, dem Metropolitan Police Geize zu opponiren, sondern daß er es nur darauf anommen lassen wolle, ob das Geise konstitutionell sei oder nicht.

Herr Pearson blieb jedoch dabei, daß die Stellung des Stadtrath es nicht erlaube, den Kommissionären den städtischen Anwalt als Rathgeber beizugeben und Heiligenschein Pittich pflichtete seinem Collegen bei, indem er auch einige sehr geistreiche Bemerkungen machte. So wurde denn der Antrag Pearsons, die Angelegenheit dem Justiz-Comite zu überweisen.

Von den Republikanern war Herr Taylor vernünftig genug, dagegen zu

stimmen.

Die neue Straßenbahn.

Bei der Blamage in Bezug auf die Polizeicommissionäre ließ es aber der Stadtrath keineswegs bewenden, mit Aufnahme der Straßenbahnenfrage blamierte er sich erst recht, indem er sich wiederholt als Verfechter des Monopols erklärte.

Giesenbahn- und Justiz Comite brachten zwei Berichte ein.

Der Majoritätsbericht war von Pearson, Heiligenschein Pittich und dem Stadtrath unterzeichnet, und es heißt darin, daß die alte Straßenbahncompany die an sie gestellte Fragen in keineswegs zufriedenstellender Weise beantwortete.

Ja man könne eine Verneinung aller Fragen mit Ausnahme der Frage No. 5 (bezüglich der T. G. Leise) annehmen.

Deshalb lebt sich das Comite veranlaßt die Passierung der Ordinanz, welche der Metropolitan Straßenbahn Co. das We. erreich verleiht, zu empfehlen.

Der Minoritätsbericht, unterzeichnet von Fultz und Yole, behauptet natürlich das gerade Gegenteil.

Es heißt darin, daß sich die Straßenbahnenfirma gern zeigen zeige, die vorliegenden Fragen in bejähendem Sinne zu beantworten, und daß man deshalb der Metropolitan Eisenbahn Co. das We. erreich vorläßt.

Trotzdem nun zur Genüge dargeboten ist, daß der Majoritätsbericht die Verhältnisse doppelt, wie sie in der That sind,

und daß sich die alte Gesellschaft freiwillig nicht dazu bequemen wird, den Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen, wurde doch der Minoritätsbericht angenommen.

Zu Gunsten des Monopols stimmt: Bedford, Brundage, Brice, Dowling, Fultz, Harrold, Hartmann, Keller, Mauer, Morrison, Ward und Yole.

Dagegen stimmen: Taylor, Cole, Dean, Knodel, Pearson, Pittich, Reichwein, Stout, Thalman und Weaver.

Hierauf Verlagung bis nächsten Montag.

Boccaccio.

Ein Gefüll der Sham besticht uns gestern Abend, als wir das Opernhaus betreten. Wie möglich ist, daß eine Geißlinger, daß eine der besten Operetten-Gesellschaften ein solch kleines Publikum antreffen kann, ist uns ein Rätsel. Wir hoffen, daß das Publikum es bei der heutigen und den folgenden Vorstellungen durch Massenbesuch wieder wett machen.

Was sollen wir über die gestrige Vorstellung sagen? Wenn wir das Wörterbuch hernehmen und uns die prächtigsten Ausdrücke heraus suchen, so können wir ihr kaum gerecht werden. Dem Publikum ist es ja wohl längst bekannt, daß die "Tribune" in der Beurteilung öffentlicher Vorstellungen stets sehr kritisch zu Werke geht und sich nie mit bloßen Lobbedeuheiten abgibt. Wenn wir trotzdem der gestrigen Vorstellung ungefährliches Lob zollen, so geschieht es deshalb, weil einer solch ausgezeichneten Vorstellung gegenüber die Kritik schwiegt und bei einer solch vor trefflichen Gesamtleistung, die kleinen Mängel so vollständig in den Hintergrund treten, daß sie kaum bemerkt werden.

Wir sind einigermaßen in Verlegenheit, welche Leistung wir zuerst hervorheben sollen, denn Frau Geißlinger hat es nicht gemacht, wie es die amerikanischen Stars zu machen pflegen, welche sich gewöhnlich mit einer Szene weit unter dem Niveau der Mittelmäßigkeit stehender Darsteller umgeben, deren einziger Zweck darin besteht, dem Star als Folie zu dienen. Ihre Gesellschaft besteht aus lauter vorzüglichen Kräften und Eingelen verdiennen sich das Prädikat Künstler.

"Boccaccio" ist so überreich an somischen Szenen und gibt sämtlichen Mitwirkenden so viel Gelegenheit sich auszuzeichnen, daß die Titelrolle gar nicht so besonders in den Vordergrund tritt.

Frau Geißlinger sang und spielte gleich vorzüglich. Sie war reizend aus, sowohl als Student, wie als Cavalier, wie auch als Bauerin. Ihre Costüme waren kostbar und elegant. Eine Prachtleistung war ihre Bauernjunge, eine Leistung, welche jeder Kritik spottet.

Die Herren Junfer, Schmiede und Schulz als Küfer, Gewürzträumer und Bäcker waren ein Trio, das Szenen ausführte, die einfach zum Todlachen waren.

Frau Habrich, als Peronella, war superb, sie brauchte bloß zu erscheinen und man muhte unwillkürlich lachen. Gel. Sebold zeigte sich durch ihren schönen innigen Gesang und Gel. Schak durch lebhaftes Spiel und schönen Vortrag aus. Herr Steiner als Pietro war ebenfalls sehr gut.

Wir haben sellen ein animirtes, heiteres Publikum gehabt, als gestern Abend. Der Besuch wollte gar kein Ende nehmen und viele Sellen mußten wiederholt werden. Einzelne Szenen waren aber auch gar zu lästlich, wie z. B. das Sünden des Küfers, des Barbiers und des Gewürzträmers. Bei der Scene, als der betrunke Küfer heimkommt, seine Thüre nicht finden kann und meint, daß sie ihm gestohlen worden sei, wie er dann über die Mauer hereinstieg, dann sieht, daß er gerade neben der Thüre untergestiegen, worauf er wieder hinaufsteigt, um durch die Thüre hereinzugehen, hätte man sich vor Lachen wälzen können. Gleich lästlich war die Scene unter dem Baume, der die Eigenschaft besaß, daß wenn man oben war, man die Untenstehenden einander läßt jah.

Es ist unmöglich, all die lästlichen Szenen zu beschreiben, das Stück sprudelt von Wit und Humor, und die Darstellerin jede Pointe zur Haltung. Herr Schmied sang das Couplet: "Wie Gott will, ich halte still", mit unwiderrührlicher Komik, die Schreie waren weit besser, als noch je bei einer hier aufzutretenden Opern- oder Operettengesellschaft und das Finale des ersten Altes, sowie des zweiten waren brillant; eines wahrhaften Sturm des Beifalls rief der Gefang des Herrn Junfer und der Chor der Küfer hervor.

Heute Abend wird die neue Geschichte Operette "Mardi Gras", Rustl. D. Zeller gegeben. Dieses Werk bat in Europa einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Für morgen Nachmittag steht die bekannte Operette "Fatiniga" auf dem Repertoire.

Wir appellieren nochmals ernstlich an das hiesige Deutschthum, dem gebreiten Gaste und ihrer Schaar von Künstlern in Indianapolis zu entsagen.

Die neuen Szenen sind eindeutig besser, als die vorherigen.

Wir möchten es nicht erleben, daß eine Geißlinger und eine Gesellschaft deutscher Künstler in Indianapolis vor leeren Säulen spielen müssen. Man giebt ja sonst bei Ballen und andern Unterhaltungen das Dreie und Vierfache aus.

Wir möchten es nicht erleben, daß eine Geißlinger und eine Gesellschaft deutscher Künstler in Indianapolis vor leeren Säulen spielen müssen. Man giebt ja sonst bei Ballen und andern Unterhaltungen das Dreie und Vierfache aus.

Wir möchten es nicht erleben, daß eine Geißlinger und eine Gesellschaft deutscher Künstler in Indianapolis vor leeren Säulen spielen müssen. Man giebt ja sonst bei Ballen und andern Unterhaltungen das Dreie und Vierfache aus.

Wir möchten es nicht erleben, daß eine Geißlinger und eine Gesellschaft deutscher Künstler in Indianapolis vor leeren Säulen spielen müssen. Man giebt ja sonst bei Ballen und andern Unterhaltungen das Dreie und Vierfache aus.

Publikum fortsetzt, sich so illiberal zu zeigen, wie Herrn Haase, Fr. Gallmeyer, Fr. Grüninger und der Thalia-Theater-Gesellschaft gegenüber, so werden wir in Zukunft wohl jüdische Kunstgenie entdecken müssen. Wir hoffen, daß das anders wird, und daß von heute an eine Wendung eintritt.

Später: Eben wird uns mitgetheilt, daß heute Abend statt "Mardi Gras" die "Fledermaus" gegeben wird. Der Lauth ist nicht zu bedauern, denn wir können diese Operette aufs Beste empfehlen.

Coroners Arbeit.

Der Coroner verhörte heute in Bezug auf die Forenische Mordaffaire James P. Gatterer. Derlebte wohnt etwa 4 Meilen von dem Platze, wo der Mord begangen wurde, entfernt und stellt dem uns gestern eine erwähnte Hough ein sehr schlechtes Zeugnis aus.

Am dem Tage vor dem Mord sah er Hough zweimal durch den Wald gehen. Später habe er Hough wieder gesehen und derlebte habe ihm selbst mitgetheilt, daß Moses Quinn, ihn (Hough) mit der Mordaffaire in Verbindung gebracht habe. Hough habe damals gesagt, daß er mit Quinn durchzuprüfen und denselben nur seiner Frau zu Liebe, schone. Er, Zeuge, habe zur selben Zeit dem Hough gesagt, daß in jener Nacht Licht in seinem Hause gesehen wurde, Hough sagte jedoch, daß sein Haus nicht beleuchtet gewesen sei.

W. J. Hamilton, der Schwager Hough's, machte ähnliche Aussagen.

Der Coroner ist übrigens der Ansicht, daß die Beweise gegen Hough sehr schwach sind.

Deutsches Theater.

Holzgärtner erklärte für sich selbst: Untersehener erklärte sich, auf vielseitiges Verlangen geneigt zu sein, die kommende Saison das Germania Sommertheater wieder zu eröffnen und fortzuführen, wie in früheren Jahren, und zwar unter fachlicher Leitung und mit den besten Kräften, welche engagiert werden können.

Um jedoch eine kleine Garantie zu haben und das Fortbestehen des Theaters zu sichern, wird dem Publikum folgender Plan unterbreitet:

Ungefähr 100 Personen sollen gewonnen werden, die sich für die Sache in sofern interessieren, daß jede dieser Personen \$5 für das Unternehmen einbezahlt. Für diese \$5 erhält der Betreibende eine Karte für alle Vorstellungen an Wochenenden während der ganzen Saison. Dann auf diese Weise das Theater in seinem Platze auf 4 bis 5 Monate geschafft, so erhält jeder Teilnehmer während des Sommers ungefähr den vollen Werth seiner Zeichnung zurück und hat zugleich die schöne Bekleidung das Seine erhalten.

Die Herren Junfer, Schmiede und Schulz haben für wenigstens eine Saison Indianapolis ein gutes Theater erhalten.

A. F. Bindemann.

Listen zur Unterzeichnung liegen auf in der Office der Indiana Tribune, des Tgl. Telegraph, in Martin's Apotheke, im Circle Park Hotel, bei Charles Ziegler, Ede Rose und Georgia St. und bei Wm. Pfäfflin an Indiana Avenue. Wir hoffen, daß das deutsche Publikum dem Unternehmer des deutschen Sommertheaters entgegen kommt, um so mehr, da jeder, welcher sich in der angedrohten Weise beteiligt, für seinen Beitrag vollaust entschädigt wird.

Die Western Life & Accident Association lebt sich im Staatssekretariat inkorporieren,

Brau Doctor Blackwell, Harborough House, Raleigh, N. C., schreibt uns: "Ich habe Dr. Bull's Husten Syrup bei meinen Kindern, bei meinen Dienstboten und bei mir selbst angewandt, und schaue ihn Goldes werb."

Der Morgen Nachmittag Maines in Dickson's Opera House. Frau Geißlinger und ihre ausgezeichnete Gesellschaft werden in "Fatiniga" auftreten.

Fliegen und Wanzen. Fliegen, Röten, Ameisen, Bettwanzen, Ratten, Mäuse, vertrieben durch "Rough on Rats".

Einigen Mitgliedern der hiesigen Israelitischen Gemeinde war gestern das Gericht zu Ohren gekommen, daß in der Nachtkirche Leich David Bentons geflossen werden sollte. In Folge dessen hielten der Gemeindedienst Jos. King und der Totengräber John Kelly Wahne. In der That erschienen drei Männer und wollten sich daran machen, das Grab zu öffnen, als sie von den Wachhaltenden verschucht wurden